Der Brieger

Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 6.

Brieg, den 5. Februar 1819.

Ueber Wien. 1818.

Fragment eines Briefes.

(Beschluß.)

So vorbereitet, in hoher Begeisterung betraten wir das Heiligthum der vollendeten Kunst, den Pallast Belvedere! Hier ist die große kaiserliche Bildergallerie von mehr wie 3000 Meisterstücken der größesten Maler. Das Belvedere ist ein majestätischer Pallast auf einer Anhöhe, in der Vorstadt Landstraße, von welcher aus dem Auge die herrlichste Aussicht über Wien und seine Umgebungen offen da liegt. Die hiesige Gallerie enthält vier Hauptabtheilungen, nehmlich die italienische, die niederländische, französische und teutsche Schule.

Ich schweige von den reizendsten Meisterbildern der berühmtesten Maler, und erwähne hier nur des einzigen

zigen Raphael: wir sahen von ihm die Originale der Verklärung Christi, die Himmelfahrt Mariä, die Mater Dolorosa und seine vergötterte Madonna. Wir und, ich glaube, jeder fühlende Beschauer fühlt sich von der himmlischen Andacht ergriffen, die aus Raphaels Göttergleichen Bildern strahlt: wer kalt an Correggios Venus vorüberging, muß vor Raphaels Madonna betend niedersinken. — Ich werde nie die feierliche Stimmung vergessen, in der ich vor Raphaels Bildern gestanden habe. In der französischen Schule vergnügten uns am meisten die Landschaften von Claude Lorraine, so wie die meisterhaften Gruppen von Lebrün und Poussain. Aber mit vaterländischem Stolze hatten wir die Freude zu bemerken, daß die jetzt in Wien noch lebenden großen Maler der teutschen Schule als Füger, *) Kraft, Maurer und Andere, die größten italienischen Meister an Colorit, Fantasie und Darstellung völlig erreicht haben; nur den einzigen Raphael ausgenommen, und der ist meinem Gefühle nach unerreichbar.

Dem Belvedere gegenüber ist das Ambrasische Palais, hier befindet sich das berühmte Ambraser Kabinet, reich an historischen, so wie an Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst. Außer den Original-Rüstungen vieler teutschen Kaiser sahen wir auch hier die Waffen Carls V., den Scepter des unglücklichen Montezuma von Peru; das Schwert

*) Er war Director der Gallerie des Belvedere, und starb im Dezember 1818.

Schwert Skanderbeks, u. a. m. Zur Besichtigung des Belvedere und des Ambraser Cabinets brauchten wir drei Tage Zeit. Merkwürdig war uns in der Vorstadt Erdberg der Theil des Schlosses, in welchem Richard Löwenherz anno 1132 von Leopold IV. Herzog von Oesterreich erkannt und gefangen genommen wurde.

Unter den unzählichen Prachtgebäuden in den Vorstädten Wiens, zeichnet sich besonders der Schwarzenbergsche Sommerpallast und das Politechnische Institut vortheilhaft aus; doch bleibt es ein übler Umstand, daß außer wenigen Hauptstraßen, die sonst so schön gebauten Vorstädte nicht gepflastert sind, und bei etwas nassem Wetter wegen des lebhaften Verkehrs der Koth gleich überhand nimmt. Der Raum zwischen der Stadt und den Vorstädten ist ein mit Castanien- und Akazien-Alleen besetzter, und mit Chausseen durchschnittener Wiesengrund, der gleich der Stadt des Nachts mit Larternen erleuchtet wird, und dient zur Promenade.

Die Betrachtung der Herrlichkeiten und Kunstwerke, von denen ich Ihnen bis jetzt erzählt habe, hatten wir unentgeldlich genossen. Was aber wie ein epidemisches Fieber den Inhalt unsrer Börsen hinwegraffte, waren Conzerte und Theater, deren ich mich noch zu gern erinnere, als daß ich sie mit Stillschweigen übergehen sollte.

Was die erstern anbelangt, so hatten wir das seltene Glück, die Catalani und die Grünbaum zu hören. Beide Künstlerinnen bezaubern, die Italienerin durch Grazie und Pracht des Kostüms, durch

 Kraft,

Kraft, Umfang, Reinheit, Fertigkeit und prezisen Vortrag ihrer Töne; (sie singt hohen As) die Teutsche durch blühende Schönheit, jugendliche Anmuth, durch die reinste Feinheit ihres vier Octaven umfassenden Diskants, und durch die schöne Verschmelzung ihrer Silbertöne. Das Entree der Catalani war zwölf Gulden; sie trat stolz und blitzend von Brillianten auf ihren Silbermoornen Teppich, der berühmte Beethoven begleitete ihre Canzonen. Das Billet der Grünbaum kostete vier Gulden: durch Jugend und Einfachheit höher geschmückt denn jene, beantwortete sie mit erröthender Bescheidenheit den rauschendsten Beifall ihrer entzückten Zuhörer. Das Urtheil über beide Künstlerinnen war in Wien getheilt; bewundert wurde die Catalani, und mit Enthusiasmus lobte jeder die Grünbaum. Die Conzerte wurden auf dem großen Redoutensaal am Josephs-Platz gegeben.

Mehr noch wie die Conzerte kosteten uns die Theater, die wir während unsers drei wöchentlichen Aufenthaltes in Wien wechselsweise täglich besuchten. Dem Burgtheater als das erste konnten wir unsern Beifall nicht versagen, es ist für die Tragödie und für das teutsche Lust- und Schauspiel bestimmt; wir sahen hier Emilie Gallotti und die Sapho recht gut gegeben. Das Theater am Kärnthner Thore gilt der italienischen und teutschen Oper. Wir sahen hier zwei prächtige Ballets, Aline Königin von Golkonda, und die Hochzeit des Figaro; wir hörten hier Madam Grünbaum als Amenaide im Tankred, und als Julia in der Vestalin, wo sie in den Rezitativen des letztern Stückes die ganze bezaubernde

Macht

Macht ihrer Kunst blicken ließ. Jedoch ist es mir sehr aufgefallen, daß das Orchester der kaiserlichen Oper nicht so vollkommen ist, wie in der Kapelle der italienischen Oper in Dresden; die Musick des Sacrificio introdutto, der ich vorig Jahr in Dresden beiwohnte, übertrifft alles, was ich noch von Instrumental-Musik habe hören können. Eine freudige Ueberraschung gewährte uns das so berühmte prachtvolle Theater an der Wien. Der Bau dieses Schauspielhauses ist vortrefflich; es hat die Form einer Elipse, besteht aus vier Stockwerken, davon die höhern immer tiefer zurücktreten, welches vereint mit der angenehmen Farbe des Ganzen (weiß, hellblau und bronze) für das Auge die gefälligste Wirkung hat. Hier werden große heroische Opern, Ballette, Volksschauspiele und Prachtstücke gegeben wegen der Größe der Bühne sieht man hier nicht selten Turniere, Schlittenfahrten, Belagerungen, mehrspännige Wagen, sogar ganze kriegrische Revolutionen auf dem Theater, weshalb dieses Haus sehr stark besucht wird.

Wie wir überhaupt während unsers Aufenthaltes in Wien so manchen günstigen Zufalles uns zu erfreuen hatten, so trafen wir auch hier zu unserer Freude die Zauberflöte, die Schreckensnacht von Paluzzi und Schillers Turandot. Die Darstellung, so wie die Ausführung der Musik und Dekoration haben den entschiedensten Vorrang vor den andern Theatern Wiens. Das Kasperletheater in der Leopoldstadt gewährte uns auch verschiedene frohe Abende: hier werden blos Possen, Burlesken und komische Opern gegeben, die sich indessen durch meisterhafte Komik,

Flug-

Flugwerke, Maschinerien und Zauberwerke der gelungendsten Vollendung nahen; wir sahen hier unter andern den Aschenbrödel und die travestirte Zauberflöte. Das Theater in der Josephsstadt ist das kleinste, wir haben es nicht besucht, weil hier alles nur ganz gewöhnlich ist. So weit von Wien!

Was seine Umgebungen betrifft, konnten wir wegen Kürze der Zeit nur Schönbrunn und Laxenburg besuchen. Das erstere zeichnet sich durch den majestätischen Bau seines Schlosses, und durch den mit vielen Gegenständen geschmückten Park aus. In der hiesigen Menagerie interessirte uns vorzüglich ein lebender Strauß, und die kürzlich von Brasilien angekommenen Thiere. Wir trafen es so günstig, daß wir im Vorbeifahren den jungen Herzog von Reichstadt, den Sohn Bonapartes sehen konnten, der mit der Kaiserlichen Familie den Sommer über sich hier aufhält: es ist ein blonder wohl aussehender Knabe. Laxenburg ist bedeutender wie Schönbrunn, in Ansehung der Parthien und den Geist der Anlagen, könnte man es an Wörlitz reihen.

Um ein Wort im Allgemeinen noch über Wien hinzuzufügen, bemerke ich, daß um dort zu leben die Nahrungsmittel äußerst wohlfeil, Gegenstände des Luxus und Wohnungen aber in hohem Grade theuer sind. Die Einwohner betreffend, haben wir das Glück gehabt, Personen kennen zu lernen, deren zuvorkommende Urbanität uns auf das vortheilhafteste von ihren Mitbürgern schließen ließ. Man wirft ihnen durchaus Sinnlichkeit, Hang zum Wohlleben und zu den Tafelfreuden vor: allein bey etwas längerm Auf-

ent-

enthalte finden Fremde an dieser Eigenschaft der Wiener allmählich weniger zu tadeln, und eifern wohl gar hierin mit den eingeborenen um die Wette.

Mit einem reichen Schatze schöner Erinnerungen, die unser ganzes Leben schmücken werden, verließen wir diese herrliche Stadt, reich an Nahrung für das edlere Gemüth. Mit wehmüthigem Schweigen blickten wir noch oft zurück, bis uns auch endlich der Stephan verschwand. — Lebe wohl, du schönes Wien! — so rief ich — wo mein Geist, mein Gefühl und meine Sinne so herrliche Genugthuung fanden: du bist das Athen des deutschen Vaterlandes, so wie Berlin unser Sparta ist. O könnte ich noch einmal zurück zu Dir; mein ganzes Leben weihete ich dem delphischen Gotte, und mein Denken den lieblichen Kamönen! Aber weiter treibt jetzt mein Verlangen mich, zur Siebenhügelstadt, und weiter zu den Lorbeerhainen Parthenope's treibt es die sehnende Brust.

Mützel zu Krayn.

Aussprüche der Weisen.

Ist es erlaubt, Pflichten zu übernehmen, wenn man nicht weiß, ob man die Kraft haben wird sie zu erfüllen? Das wäre meiner Meinung nach, ein unverzeihlicher Leichtsinn! Dann erst, wenn wir unserer selbst gewiß sind, uns selbst trauen können, dann können wir Versprechungen wagen.

Wenn unsre Ruhe von außen und innen gleich stark bestürmt wird, wenn wir nirgends auch in uns selbst keinen Trost zu finden wissen, dann bleibt uns noch die stille Erhebung der Seele zu dem höheren Wesen der einzige Trost für die leidende Seele; unsre Gedanken und Empfindungen nehmen dann eine andere Richtung, wir entfernen uns mehr von der Körperwelt, fühlen lebhafter unsre höhere Bestimmung, kleiner scheinen uns darin die Leiden des Lebens. Und was ist das Leben gegen die Ewigkeit? und was bleibt uns weiter als das Resultat unsers Willens, der unsre Vorsätze, Entschließungen und Handlungen bestimmt? Das innere Bewußtseyn dieses rein zu erhalten, ist das einzige wahrhaft wünschenswerthe Gut, weil es im Innern unsrer Seele liegt, und gleich ihr unsterblich ist.

Selbst der Besitz des schönsten Landgutes, würde uns sehr wenig Vergnügen machen, wenn nicht irgend jemand da wäre, dem wir sagen könnten: gewiß mein Landgut ist schon! „Nach meinem Urtheile eine buchstäbliche Wahrheit!"

O das unglückliche Ohngefähr! einer unbewachten Minute, und die unbedeutendste Veranlassung, stürzt oft den sorgfältigsten Bau manches vorhergegangenen Jahres übern Haufen.

Der Thor beklagt sich; der Narr lärmt; der betrogene Biedermann flieht und schweigt.

In jeder Wüste bleibt dem Redlichen ein Blümchen.

Wohl uns, wenn keine Sorge unsre Zukunft trübt, keine Reue der Vergangenheit uns die Zukunft verbittert.

Wohl dem, der zu allen Tageszeiten einem guten Weibe angehören darf. Doch, wen auch der lästige Broderwerb am Tage in das gemeine Lebensgewühl schleudert, der suche wenigstens Abends am runden Tische Erholung zwischen einer munteren und einer zärtlichen Nachbarin.

Liebe, tausendmal beschrieben, erklärt, gemahlt, besungen, von den größten Dichtern, Philosophen und Menschenkennern, und doch immer neu und unbekannt. Wer will diese Leidenschaft, die sich selbst so oft miskennt, erklären. Liebe ist nicht Wollust. Sie haben nichts gemein. Lange Weile, Leere der Seele, Selbstsucht, Unmöglichkeit zu denken und zu fühlen, bilden den Wollüstling. Die Liebe ist die Freundin der Grösse, des Edelmuths und der Fülle der Seele. Sehet da, den Hagestolz, die unverheirathete Matrone; das Bedürfniß der Liebe ist noch da. Sie werfen ihre unfruchtbare Liebe auf die Katze, auf einen Hund, und diese sind ihnen mehr, als das menschliche Geschlecht. Wie viel Tugend mag dazu gehören, ehelos und liebenswürdig zu seyn! — —

Die Fortsetzung folgt.

Der

Der Pfarrer Friedrich.

Des Pfarrer Friedrichs Geist war schon in früher
Jugend
Der Gegenfüßler von der Tugend;
Drum sagte die Mama: Fritz taugt zum Priester
nicht,
Er hat viel Hang zum Bösewicht,
Und kann als Advocat vielleicht noch Ruhm er-
langen.
Allein sein Vater sprach: wird unser Friedrich nicht
Dereinst im Priesterorden prangen,
So wird er ganz gewiß gehangen.

Charade.

Die erste Silbe bezeichnet ein Frauenzimmer, in der wonnevollsten Periode ihres Lebens; die zweite Silbe ist ein rundes Ding, bald groß bald klein, von Menschenhänden gemacht, das man häufig in Kirchen und auf Begräbnißplätzen antrifft; das Ganze ein Ehrenzeichen des andern Geschlechts, dem man bei weitem nicht immer traun darf.

Anzeigen.

Bekanntmachung,

betreffend den licitationsmäßigen Verkauf der ehemaligen Försterei-Gehöfte zu Moselache bei Brieg.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf des ehemaligen Försterei-Gehöftes zu Moselache bey Brieg, bestehend in einem Wohn, Scheuer- und Stall-Gebäude, nebst dem dabei befindlichen Obst-Garten und Grase-Fleck, ist terminus Mittwochs den 10ten Februar d. J. früh um 11 Uhr in dem Wohngebäude dieser Försterey zu Moselache anberaumt worden, und wird die Licitation unter Vorbehalt höherer Genehmigung abgehalten werden. Der in Moselach wohnende Königl. Förster Bretschneider ist authorisirt worden, Kauflustigen die zu dieser Försterey gehörigen Gebäude nebst Garten und Grase-Fleck auf Erfordern vorzuzeigen. Die Verkaufs-Bedingungen sind binnen kurzen in der hiesigen Registratur und bei dem Förster Bretschneider einzusehen. Breslau, den 23sten December 1818.

Königl. Preuß. Regierung.

Bekanntmachung.

Der Pächter der hiesigen Stadtwage Destillateur Uth hat uns beschwerdeführend angezeigt, daß mehrere hiesige Einwohner sich weigern, von solchen Waaren, die sie hier einbringen, und die auf einer andern öffentlichen Wage noch nicht gewogen worden sind, die Wagegefälle zu entrichten, weil sie in der Meinung stehen, daß diese Verpflichtung mit der seit dem ersten d. J. eingetretenen veränderten Accise-Verfassung aufgehört habe. Dies ist nun aber keinesweges der Fall, vielmehr besteht das Recht der Stadt-Communität, die Entrichtung der Wagegefälle zu verlangen, vor wie nach, und so lange bis dasselbe nicht durch ein Landesgesetz

gesetz ausdrücklich aufgehoben wird, weshalb wir denn auch alle hiesigen Einwohner, welche Waaren hier Orts einbringen, hiermit auffordern, bey Vermeidung der auf die Defraudation öffentlicher Gefälle gesetzten Strafe dieselben zur Stadtwage zu bringen, und die tarifmäßigen Wagegefälle davon zu entrichten, es sey denn, daß sie sich mit dem Stadtwagepächter Uth anderweit einigen können, als wozu derselbe nach seiner bey uns abgegebenen Erklärung unter billiger Bedingung bereit ist. Brieg, den 23ten Jannar 1819.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da die Leubuscher Wiesen und mit diesen zugleich die auf Leubuscher Territorio liegenden sogenannten Paremba-Wiesen auf anderweite drei Jahre an den Meistbietenden vermiethet werden sollen; so machen wir den Miethslustigen den auf den 23ten April c. a. dazu anberaumten Licitations-Termin hiermit bekannt, und laden sie ein, sich an gedachtem Tage früh um 9 Uhr in dem Kretscham zu Groß-Leubusch einzufinden.

Brieg, den 19ten Januar 1819.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in dem Oder- und Schwarzwalde gelegenen Königl. Amts-Wiesen sollen zu Folge der Bestimmung Einer Königl. hochlöblichen Regierung zu Breslau, mit Ausnahme der von den Königl. Forstbedienten bisher als Dienst-Wiesen benutzte und in Pacht gehabten Parcellen, auf Ein Jahr, nemlich von termino Georgi 1819 bis dahin 1820 im Wege der öffentlichen Licitation in einzelnen Parcellen verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 12ten Februar c. a. Vormittags um 8 Uhr in hiesigen Königl. Kreis-Steuer-Amte anberaumt worden ist. Die Pachtlustigen haben sich daher

daher am gedachten Tage hieselbst einzufinden, jedoch muß jeder, welcher mit biethen will, vor der Eröffnung der Licitation über seine Cautions- und Zahlungs-Fähigkeit sich gehörig ausweisen.

Brieg, den 11ten Januar 1819.

Königl. Preuß. Kreis-Steuer- und Rent-Amt.

Avertissement.

Von dem Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht zu Brieg werden alle noch unbekannte Gläubiger des verstorbenen Leder-Fabricant Johann Weinkopf hieselbst, welche an sein in einem Hause, ausstehenden Forderungen und Waaren-Vorrath bestehende Vermögen; worüber auf den Antrag der Erben der Liquidations-Prozeß heute eröffnet worden ist, Ansprüche zu machen gedenken, hiermit vorgeladen, am 3ten May a. c. Vormittags 9 Uhr anstehenden Liquidations-Termine auf dem Parteien-Zimmer vor dem dazu abgeordneten Commissario Herrn Justiz-Assessor Herrmann in Person, oder durch zuläßige Bevollmächtigte, wozu denen hier unbekannten Gläubigern die hiesigen Justiz-Commissarien Scholz und Wszetynsky vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu beweisen, widrigenfalls sie mit aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erkläret, und an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Brieg, den 21ten Januar 1819.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht

Bekanntmachung.

Der wohlthätigen Einrichtung zufolge, den Stadt-Armen das Brennholz auf dem wohlfeilsten Wege zu verschaffen, wird mit dem Verkauf des hiezu bereits vorräthigen Klafterholzes an die Stadt-Armen, künftigen Donnerstag den 11ten Febr. der Anfang gemacht

und

und jeden Donnerstag durch den Winter continuirt werden. Diejenigen Armen, welche Unterstützung von der Armen-Casse erhalten und keine Waldkarte besitzen, können am gedachten Tage von früh 8 bis 11 Uhr sich mit der Armenkarte bey dem Unterzeichneten einfinden, welcher ihnen die Anweisungen auf diejenige Anzahl Scheite ertheilen wird, welche sie vom Rendanten Hrn. Gastwirth Neugebauer, gegen baare Zahlung in Empfang zu nehmen wünschen.

Lorentz, Rathsherr.

Bekanntmachung.

Vermöge Einer Hohen Verordnung vom 15ten v. M. müssen die Staats-Schuld-Scheine, wegen den zu erhebenden Zins-Coupons auf vier Jahre von 1819 — 1822 an die Königl. Controlle der Staatspapiere franco eingesendet werden. Da ich nun schon von mehreren aufgefordert worden bin, mich mit der Einsendung ihrer S. S. S. zu befassen, so mache ich hiermit bekannt, daß ich den 22ten dieses S. S. S. einsende, und bin bereit, einem jeden die seinigen gegen ein Zwölftel pro hundert Provision einzusenden.

Böhm.

Bekanntmachung

Mit Ganzen und getheilten Loosen zur 1ten großen Lotterie, von welcher der Einsatz für das ganze Loos 60, und für das Viertel-Loos 15 Rthlr. in Courant beträgt sowohl, als mit Kauflosen zur Classen-Lotterie empfiehlt sich

Der Königl. Preuß. bestallte Lotterie-Einnehmer,
Böhm.

Zu vermiethen.

Auf der Oppelschen Gasse in No. 174. ist der Mittelstock, bestehend in zwei Stuben nebst Alkoven, geräumige Küche, Bodenkammer nebst Holzstall, zu vermiethen

miethen und zu Ostern zu beziehen. Das Nähere erfährt man bey dem Eigenthümer.

Nachtigall.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche Pfänder bei mir im Versatz haben, ersuche ich hierdurch, selbige einzulösen oder renoviren zu lassen, weil ich binnen vierzehn Tagen eine Auctions-Liste anfertigen werde, um selbige höhern Orts einzureichen. Brieg, den 3ten Febr. 1819.

Springer sen. Pfand-Verleiher.

Gefunden.

Wer einen ledernen Handschuh verloren hat, beliebe sich in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey zu melden.

Bekanntmachung.

Ein weisser braun gefleckter Pudelhund hat sich bey dem Holzsetzer Nasser eingefunden, und will denselben nicht wieder verlassen. Der Hund ist mit den Buchstaben A. J. B. auf einem roth tuchenen Halsbande bezeichnet. Der Eigenthümer wird daher hiermit aufgefordert, solchen bey dem Nasser gegen Erstattung der Futter- und Insertions-Kosten in Empfang zu nehmen. Brieg, den 3ten Febr. 1819.

Königl. Preuß. Policey-Directorium.

v. Pannwitz.

Warnigung.

Ich warne hiermit jedermann, meiner Frau Maria Elisabeth Spiers weder Geld noch Geldeswerth zu borgen, da ich auf keinen Fall etwas für sie bezahlen werde. Brieg, den 1ten Februar 1819.

Christian Spiers.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter macht einem hochzuverehrenden Publikum hiermit bekannt, daß von heute an und die ganze Fastenzeit hindurch gute Fastenpretzeln zu haben sind.

Blaschneck, Bäckermeister
auf der Zollgasse.

Brieglischer Marktpreis 1819.	30. Januar. Böhmisch. sgr.	Mz. Cour. Rtl.	sgr.	d'.
Der Scheffel Backweitzen	145	2	22	$10\frac{2}{7}$
Malzweitzen	120	2	8	$6\frac{6}{7}$
Gutes Korn	92	1	22	$6\frac{6}{7}$
Mittleres	90	1	21	$5\frac{1}{7}$
Geringeres	88	1	20	$3\frac{3}{7}$
Gerste gute	72	1	11	$1\frac{5}{7}$
Geringere	70	1	10	—
Haaber guter	51	—	29	$1\frac{5}{7}$
Geringerer	49	—	28	—
Die Metze Hierse	20	—	11	$5\frac{1}{7}$
Graupe	24	—	13	$8\frac{4}{7}$
Grütze	20	—	11	$5\frac{1}{7}$
Erbsen	10	—	5	$8\frac{4}{7}$
Linsen	12	—	6	$10\frac{2}{7}$
Kartoffeln	$2\frac{1}{2}$	—	1	$5\frac{1}{7}$
Das Quart Butter	14	—	8	—
Die Mandel Eyer	7	—	4	—